

FREIE SOFTWARE UND MENSCHENRECHTE

**INTERVIEW MIT ALFREDO UND FRANCESCO CEREZO
(MENSCHENRECHTSORGANISATION [COMITÉ CEREZO](#) / [ACDDUH](#), MEXIKO)**

MEXIKO-STADT, 10.10.2012



In Mexiko herrscht Krieg. Seit der ehemalige Präsident Felipe Calderón 2006 der Drogenkartellen öffentlichkeitswirksam den Kampf angesagt hat. Doch betroffen von gewalttätigen Übergriffen durch Kriminelle wie auch staatliche Sicherheitsorgane und Militär sind oft auch indigene und soziale AktivistInnen, JournalistInnen und MenschenrechtlerInnen. Im Namen des sogenannten «Krieges gegen die Drogen» starben bisher mindestens 70.000 Menschen, zwischen 3000 und 10.000 Personen verschwanden spurlos oder sind auf der Flucht. MenschenrechtsverteidigerInnen werden bedroht, gefoltert, ermordet, ohne dass die TäterInnen zur Rechenschaft gezogen werden. Während auf der einen Seite die Straflosigkeit eines der größten Probleme der mexikanischen Justiz bleibt, sitzen auf der anderen Seite immer wieder Unschuldige über Jahre ohne ein ordentliches Verfahren im Gefängnis.

So auch die Brüder Cerezo: Héctor, Alejandro und Antonio Cerezo wurden im Jahr 2001 unter dem Vorwurf, sich an einem Sprengstoffanschlag in Mexiko-Stadt beteiligt zu haben, verhaftet und zu hohen Haftstrafen im Hochsicherheitsgefängnis verurteilt. Dort waren sie Schikanen und Folter ausgeliefert. Allerdings entbehrte die Anklage jeder Grundlage, weshalb das Berufungsverfahren erfolgreich war und Alejandro im Jahr 2005 freigelassen wurde. Seine Brüder saßen noch weitere vier Jahre im Gefängnis.

Um gegen die Festnahme seiner Brüder zu protestieren und ihre Freilassung zu fordern, gründete Francesco Cerezo zusammen mit anderen 2001 das «Comité Cerezo». Nach und nach weitete die Organisation ihren Wirkungsbereich auf ganz Mexiko aus und steht heute für die Verteidigung der Rechte von politisch Inhaftierten und Gewissensgefangenen ein. Gleichzeitig verteidigt das «Comité Cerezo» die Rechte der Zivilbevölkerung, die besonders im sogenannten «Drogenkrieg» der mexikanischen Regierung angegriffen, entführt, unschuldig inhaftiert und ermordet werden.

Anfang September 2012 wurde das [«Comité Cerezo»](#) mit dem [Aachener Friedenspreis](#) ausgezeichnet. Während ihres Deutschlandbesuches sprach [Radio Onda](#) mit Alejandro und Antonio Cerezo ausführlicher über ihre Arbeit und die aktuelle Situation in Mexiko (<http://www.npla.de/de/onda/content/1254>).

Alfredo, Francesco, wie kommt es, dass das Comité Cerezo Teil des Organisationsteams dieser Konferenz über Freie Software ist? Was ist euer Bezug als Menschenrechtsorganisation zu Informationstechnologie?

A: Das ist den Bedürfnissen der MenschenrechtsverteidigerInnen geschuldet. Sie brauchen eine sichere Kommunikationsstruktur, sie brauchen anonymisierte Wege, ihre Berichte und Verlautbarungen zu veröffentlichen. Das war der Punkt, an dem wir angefangen haben, uns mit freier Software zu beschäftigen. Wenn wir über Kommunikationssicherheit reden meinen wir nichts Geringeres als die Rettung von Menschenleben. Denn VerteidigerInnen von Menschenrechten sind in Mexiko oft von Verschleppung und Tod bedroht.

Welche Rolle spielt Comité Cerezo dabei? Bietet ihr den MenschenrechtlerInnen Schulungen oder Webdienste an, die ihnen helfen, sicherer zu kommunizieren?

A: Wir bieten zwei Workshops an. In dem einen führen wir in das Thema Sicherheit ein und versuchen, zu evaluieren, welche konkreten Risiken sie bei ihrer Arbeit eingehen.

In dem anderen stellen wir einige Anwendungen vor. Wir informierten über verschiedene Tools zum Verschlüsseln, Backup, sicheren Surfen, Firewalls, sicheren Kommunizieren usw. Du musst wissen, fast alle in Mexiko nutzen Windows-Betriebssysteme, das ist leider die Wahrheit. Manche benutzen Apple-Computer. Und niemand benutzt Linux.

Ihr schult die Leute also in euren Workshops, damit sie der Gefahren von Internetkommunikation gewahr werden und sicherer kommunizieren können?

A: Ja, das sind praktische Workshops. Die TeilnehmerInnen installieren ein Programm und testen es, dann kommt die nächste Applikation. Am Ende des Workshops sollen sie mit der Software umgehen können.

Was waren eure Erwartungen an die Freie Software-Konferenz?

F: Uns geht es darum, mehr Beziehungen zwischen den EntwicklerInnen von freier Software und AktivistInnen in gesellschaftlichen Kämpfen herzustellen. Die HackerInnen sollen wissen, wofür wir kämpfen. Und wir als Menschenrechtsorganisation müssen unsere Kenntnisse in Freier Software vertiefen, um uns in unseren Kämpfen mehr aufeinander beziehen und um effektiver MenschenrechtsverteidigerInnen schützen zu können. Die AktivistInnen brauchen in ihren alltäglichen Kämpfen Werkzeuge, die ihre Bedingungen verbessern.

Kanntet die EntwicklerInnen auf dieser Konferenz bereits eure Arbeit?

F: Wir hatten bereits Kontakt zu linken Provider-Kollektiven wie [«may first»](#), [«riseup»](#) und [«espora.org»](#), weil wir sichere Kommunikationsdienste, Mailinglisten brauchen. Allerdings bisher nur auf elektronischem Weg. Nun treffen wir Leute aus diesen Organisationen auch persönlich und hoffen, wir können sie begeistern, unsere Kämpfe mit ihrem technischen Knowhow zu unterstützen. Wir erhoffen uns dadurch auch eine bessere Unterstützung für die Gefangenen und Geflüchteten.

Hat es funktioniert? Habt ihr auf dieser Konferenz Verabredungen getroffen?

F: Ja, wir haben Daten ausgetauscht und damit begonnen, konkrete Beziehungen aufzubauen.

Könnt ihr ein erstes vorläufiges Fazit von der Konferenz ziehen?

F: Ich glaube, es war ein interessantes Experiment für beide, die HacktivistInnen und die sozialen AktivistInnen. Beide haben ein bisschen von der Arbeit der anderen kennengelernt und wir hoffen, daraus entsteht eine neue Art von Beziehung, in der unsere unterschiedlichen Kämpfe stärker zusammengeführt werden.

Was ist sind eure nächsten Schritte?

A: Der nächste Schritt ist, einige Unterstützungsprojekte zu konkretisieren. Wir sind in den Austausch mit anderen Gruppen aus sozialen Bewegungen getreten und haben Kontakte aufgebaut. Nun ist es Zeit, konkreter zu werden: Welche Aufgaben stehen an, wer arbeitet wo mit, wer übernimmt für was Verantwortung.

Vielen Dank für das Interview!

Das Interview führte Erwin Heil auf der [Konferenz](#) «Aportaciones del Software Libre a la lucha de las izquierdas. Elementos para una reflexión colectiva» / «Beiträge der Freien Software zu den Kämpfen der Linken. Elemente für eine kollektive Reflexion» am 8.-10. Oktober 2012 in Mexiko-Stadt.